

# Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

27.11.02

GR Nr. 2002/320

**1747. Interpellation von Roger Liebi und Markus Schwyn zur finanziellen Situation im Schauspielhaus.** Am 4. September 2002 reichten die Gemeinderäte Robert Liebi (SVP) und Markus Schwyn (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2002/320 ein:

Am vergangenen Wochenende wurde bekannt, dass der Arbeitsvertrag des künstlerischen Direktors besonders aufgrund der finanziellen Situation des Zürcher Schauspielhauses per Ende Spielzeit 2002/2003 aufgelöst wird.

In diesem Zusammenhang bitten die Interpellanten um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hat sich der Verkauf von Dauerabonnements vom 1. Januar 2002 bis 30. Juni 2002 entwickelt und wie hoch war die Zahl der Dauerabonnenten per 31. Dezember 2000, 30. Juni 2001 und 31. Dezember 2001?
2. Wie haben sich die gesamten Besucherzahlen des Schauspielhauses und jene der einzelnen Bühnen seit Beginn der Spielzeit 2001/2002 bis zum 30. Juni 2002 entwickelt? Wie viele Eintritte wurden davon gratis abgegeben?
3. Wie lautet die Halbjahresbilanz der Schauspielhaus Zürich AG per 30. Juni 2002 in absoluten Zahlen?
4. Wie lauten die Kennzahlen für Working Capital, Current ratio und Cash-Flow Index (Nettoverschuldung/Cashflow)?
5. Wann und wie wurde und wird der Stadtrat als Vertreter der Hauptaktionärin (Stadt Zürich) im Jahre 2002 über die finanzielle Situation des Zürcher Schauspielhauses informiert?
6. Seit wann hat der Stadtrat Kenntnis über die verschlechterte Finanzlage des Zürcher Schauspielhauses?

Wie begründet der Stadtrat die Tatsache, dass er dem Zürcher Stimmvolk im Zusammenhang mit der Abstimmung vom Juni 2002 wichtige und neue Fakten über die finanzielle Situation des Zürcher Schauspielhauses vorenthalten hat?

8. Reichen aus der Sicht des Stadtrates die zurzeit vorhandenen Betriebsmittel und die Liquidität des Zürcher Schauspielhauses zum Betrieb der Spielzeiten 2002/2003 und 2004/2005 aus?
9. Wie hoch erachtet der Stadtrat die Wahrscheinlichkeit eines Konkurses der Schauspielhaus Zürich AG und welche Massnahmen unternimmt er, um die Gefahr eines solchen abzuwenden?
10. Beabsichtigt der Stadtrat allenfalls Immobilien aus dem Besitz der Schauspielhaus Zürich AG zu kaufen und mit welchem Gesamtkaufpreis rechnet er?
11. Wie hoch waren und sind die Bezüge (aufgeteilt in Lohn und Spesen) von Christoph Marthaler pro Spielzeit am Zürcher Schauspielhaus?
12. Wie hoch ist die Abfindung für Christoph Marthaler, welche dem Vernehmen nach aufgrund der vorzeitigen Auflösung des Arbeitsvertrages bezahlt wird?
13. Wieviele Regisseure waren in den Spielzeiten 2001/2002 und den 5 Spielzeiten zuvor unter Vertrag des Zürcher Schauspielhauses?

14. Wie hoch belaufen sich die Bezüge (aufgeteilt in Lohn und Spesen) der gesamten künstlerischen Direktion und der Regisseure für die Spielzeiten 2001/2002, die 5 Spielzeiten zuvor sowie für die Spielzeit 2002/2003?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

**Zu Frage 1:** Die überwiegende Mehrheit der Abonnements wird in der Regel in der Zeit zwischen dem Ende der Vorsaison und dem Beginn der neuen Saison verkauft, also in den Monaten Juli bis Oktober eines Jahres. Deshalb sind die in der Interpellation angefragten Verkaufszeiträume für einen repräsentativen Vergleich nicht sinnvoll.

In der Zusammenstellung sind die massgeblichen Abonnements des Schauspielhauses enthalten, ausschliesslich Schulabos und Schauspielunion. Bei den Zahlen handelt es sich um Saldobestände, die sowohl Neuanmeldungen wie Kündigungen berücksichtigen:

Saison 1999/00	4469
Saison 2000/01	4889
Saison 2001/02	3123
Saison 2002/03 (Stand per 15 November 2002)	3366

Der Anteil der Abonnementseinnahmen an den Spieleinnahmen ist im Budget 2002/03 mit 1,8 Mio. Franken beziffert. In den Jahren unter der Direktion Kuck wurde jeweils mit 2,9 Mio. Franken Abonnementseinnahmen kalkuliert.

**Zu Frage 2:** Bei der Beurteilung der Zuschauerzahlen ist immer auch die Zahl der Vorstellungen zu berücksichtigen. Die folgenden Tabellen enthalten beide Angaben, und zwar für die Saison 2000/01 wie auch für die Saison 2001/02:

#### **Pfauen-grosse Bühne**

	2000/2001		2001/2002	
	Zuschauer	Vorstellungen	Zuschauer	Vorstellungen
bis Dezember	*8 723	18	30 808	84
Januar	11 834	26	10 244	26
Februar	11 431	22	6 688	21
März	14 743	29	6 363	23
April	10 250	27	7 712	25
Mai	8 743	25	10 696	28
Juni	12 450	24	7 257	25
Juli	-	-	2 021	6
<b>Total</b>	<b>78 174</b>	<b>171</b>	<b>81 789</b>	<b>238</b>

\*in der Saison 2000/01 wurde die Pfauenbühne wegen Umbau erst am 9. Dezember 2000 eröffnet

#### **Schiffbauhalle**

	2000/2001		2001/2002	
	Zuschauer	Vorstellungen	Zuschauer	Vorstellungen
bis Dezember	*19 550	61	8 081	48
Januar	3 277	9	3 408	11
Februar	3 357	10	4 101	12
März	2 134	12	3 417	11
April	2 598	14	1 618	6
Mai	3 892	18	868	5
Juni	1 854	6	1 857	11
Juli	-	-	271	1
<b>Total</b>	<b>36 662</b>	<b>130</b>	<b>23 621</b>	<b>105</b>

**Box im Schiffbau**

	2000/2001		2001/2002	
	Zuschauer	Vorstellungen	Zuschauer	Vorstellungen
bis Dezember	*5 346	42	4 214	43
Januar	1 591	15	1 580	13
Februar	636	4	1 526	17
März	2 536	14	699	5
April	1 515	10	3 012	21
Mai	785	8	1 310	8
Juni	719	12	1 360	15
<b>Total</b>	<b>13 128</b>	<b>105</b>	<b>13 701</b>	<b>122</b>

Zusätzlich zu diesen drei Bühnen fanden Vorstellungen sporadisch auch an weiteren Spielorten statt (u. a. Atrium im Schiffbau).

Gesamthaft besuchten in der Saison 2000/01 137 276 Personen 516 Vorstellungen/Veranstaltungen. Das entspricht einem Durchschnitt von 266 Personen pro Anlass. In der Saison 2001/02 wurden 120 996 Personen verzeichnet, die 535 Vorstellungen/Veranstaltungen besuchten. Das sind im Durchschnitt 226 Personen.

In der Saison 2000/01 wurden insgesamt 10 543 Freikarten ausgegeben, in der Saison 2001/02 waren es 12 442. In den Genuss von Freikarten kommen folgende Kreise:

Medienvertreter (pro Inszenierung melden sich jeweils rund 80 Personen an)  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theaters (je 2 pro Inszenierung)  
Vertreterinnen und Vertreter der Sponsoren

Ferner wurde in den vergangenen zwei Saisons im Sinne einer Goodwill-Aktion eine begrenzte Zahl von Freikarten an Altersheime sowie an Studentinnen und Studenten abgegeben.

Neben den Freikarten wurden in der Saison 2000/01 7757 und in der Saison 2001/02 9158 verbilligte Karten (Legi-Karten für Studentinnen, Studenten, Schülerinnen, Schüler sowie Lehrlinge und IV-Bezüger; Steuerkarten für Angehörige anderer Theater; Taxikarten für Personen, die direkt oder indirekt mit dem Theater zu tun haben). Ferner wird jeweils am Sonntag Nachmittag ein Rabatt von 50 Prozent auf alle regulären Preise gewährt.

**Zu Frage 3:** Das Schauspielhaus führt eine Saisonrechnung und keine Kalenderjahrrechnung. Die Rechnung der Saison 2001/2002 wird erst am 13. Dezember 2002 dem Verwaltungsrat und am 30. Januar 2003 der Generalversammlung präsentiert. Details können im Moment nicht bekannt gegeben werden. Immerhin steht fest, dass die Rechnung mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschliesst. Dies u. a. dank der vom der Gemeinde am 2. Juni 2002 angenommenen Subventionserhöhungen.

**Zu Frage 4:** Das working capital betrug am 31. Juli 2001 Fr. 1 013 343 die current ratio betrug 1.18 und der cash flow index (besser: cash flow ratio) betrug -47 Prozent

**Zu den Fragen 5 und 6:** Die Rechnung 2000/2001 schloss dank der Auflösung von Reserven und Wertberichtigungen mit einem Bilanzgewinn von Fr. 144 574.--. Trotzdem wurde bereits im November/Dezember 2001 klar, dass die Finanzen aus dem Lot zu geraten drohten. Dies war zurzeit, als sich der Stadtrat und der Gemeinderat mit dem Bericht der GPK zu den Kostenüberschreitungen beim Schiffbau befasst.

Nachdem Stadtpräsident Estermann vorgängig den Stadtrat orientiert hatte, ergriff er am 5. Dezember 2001 im Gemeinderat das Wort und malte ein düsteres

Bild der Situation. Das Schauspielhaus genieße zwar einen exzellenten internationalen Ruf, es sei zum besten Theater im deutschsprachigen Raum erkoren worden und die Feuilletons seien voller guter Kritiken. Was im Ausland gefeiert werde, finde beim Zürcher Publikum jedoch kaum Anklang. Das führe zu einem wachsenden Loch in der Kasse und habe ein Theater zur Folge, das vor Existenzproblemen stehe.

Budgetiert hatte das Theater für die zweite Spielzeit eine Auslastung von 70 Prozent, wie in den Jahren vor Marthaler. Auf der Pfauenbühne jedoch hätten sich die Zuschauerzahlen halbiert. Ende Oktober betrug das Betriebsdefizit bereits 1 Mio. Franken, und wenn die Situation andauere, würden es bis Ende der Spielzeit 3,5 Mio. Franken sein.

Aus den Diskussionen der politischen Parteien in den Monaten Dezember und Januar ging hervor, dass diese mehrheitlich mit einem einmaligen städtischen Beitrag von 2,5 Mio. Franken an die Überschreitung der Baukosten einverstanden waren. Im Weiteren war man auch gewillt, den bisherigen Gebrauchsleihevertrag für das Pfauengebäude (unentgeltliche Überlassung der Liegenschaft) in einen Miet- und Darlehensvertrag umzuwandeln und hierfür die Subvention um weitere 3,5 Mio. zu erhöhen. Diese Anträge wurden am 23. Januar 2002 vom Gemeinderat gutgeheissen, nachdem der Stadtrat erneut Antworten auf diverse parlamentarische Interpellationen vorgelegt hatte, die Auskunft über die finanzielle und betriebliche Situation des Schauspielhauses verlangt hatten. Erneut ging dabei Stadtpräsident Estermann auf die markant verschlechterte Finanzlage des Schauspielhauses ein. Er stellte fest, dass das Schauspielhaus nicht in der Lage sein werde, den auf Ende Saison drohenden Fehlbetrag aus eigener Kraft zu decken.

Der Gemeinderat stimmte in der Folge am 27. Februar 2002 einer Erhöhung des Betriebsbeitrages um Fr. 3 880 000.-- zu. Die Erhöhung setzte sich zusammen aus einem Beitrag von Fr. 2 380 000.-- zur Finanzierung von 28,4 Stellen, die als Folge des neuen, am 1. Januar 2001 in Kraft getretenen Arbeitsgesetzes geschaffen werden mussten, und einem Beitrag von Fr. 1 500 000.-- zur finanziellen Stabilisierung des Schauspielhauses. Die Beitragserhöhung wurde rückwirkend auf den 1. August 2001 (Beginn der Saison 2001/2002) in Kraft gesetzt.

Im Weiteren ist festzuhalten, dass im Jahr 2002 innert 10 Monaten insgesamt 21 Sitzungen des Verwaltungsrates oder des Finance & Audit Committee (ein Ausschuss des Verwaltungsrates) stattfanden, an denen die finanzielle Situation des Schauspielhauses immer wieder thematisiert wurde. Der Stadtpräsident orientierte den Stadtrat in regelmässigen Abständen über die Situation.

**Zu Frage 7:** Der Stadtrat hat dem Zürcher Stimmvolk im Zusammenhang mit der Abstimmung vom 2. Juni 2002 in keiner Weise wichtige und neue Fakten über die finanzielle Situation vorenthalten, sondern hat mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, dass das Schauspielhaus in eine ernsthafte Liquiditätskrise kommen würde, falls die Vorlagen zur Subventionserhöhung abgelehnt würde. Wörtlich heisst es auf Seite 6 der auch den Interpellanten zugestellten Abstimmungszeitung:

"Trotz der erwähnten Anpassung des Betriebsbeitrags steht das Haus gegenwärtig in finanziellen Schwierigkeiten, die seinen Weiterbestand ernsthaft gefährden, wenn es nicht gelingt, tragfähige Lösungen zu finden. Die Schwierigkeiten sind einerseits auf arbeitsrechtliche Vorschriften und andererseits auf einen bedauerlichen Publikumsrückgang zurückzuführen." Und auf Seite 5 steht unter der Rubrik "Gegendarstellung des Stadtrates" u. a.: "Eine Ablehnung der Vorlage müsste das Schauspielhaus in Konkurs treiben. Das Kulturzentrum Schiffbau käme unter den Hammer. (...) Rund 300 Personen könnten ihre Arbeitsstelle verlieren."

**Zu Frage 8:** Für die Saison 2002/03 wurde ein Sparbudget beschlossen (späterer Saisonbeginn, Reduktion der Anzahl Inszenierungen). Nach heutiger Schätzung sollte die Rechnung ausgeglichen ausfallen, falls keine weiteren Einbrüche bei den Zuschauerzahlen verzeichnet werden.

Für die Saison 2003/04 wurde die Finanzierungslücke durch eine Aufwandreduktion um 1,8 Mio. Franken mittels interner organisatorischer Massnahmen sowie einer Ausfallgarantie seitens des Kantons geschlossen.

Für die Saison 2004/05 können noch keine gesicherten Aussagen gemacht werden.

**Zu Frage 9:** Der Stadtrat geht davon aus, dass dank der unter Ziffer 8 erwähnten Massnahmen und dank der grossen Anstrengungen aller Beteiligten ein Konkurs unwahrscheinlich ist. Es hängt alles von der Entwicklung der Zuschauerzahlen ab.

**Zu Frage 10:** Im Zusammenhang mit der Volksabstimmung vom 2. Juni 2002 und dem möglichen Scheitern der Vorlagen wurde die Frage einer Übernahme des Schiffbaus geprüft. Zurzeit bestehen keine derartigen Absichten beim Stadtrat. Die Frage einer Übernahme durch die Stadt wird in Zukunft sicher wieder zur Diskussion gestellt werden.

**Zu Frage 11:** Der Stadtrat hatte bereits in seiner Antwort auf die Interpellation von Cornelia Schaub und Bruno Sidler zu den Einkünften des Schauspielhausintendanten (GR Nr. 2001/624) erläutert, weshalb er zu dieser Frage keine Antwort geben kann. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

**Zu Frage 12:** Nachdem Christoph Marthaler für eine vierte Saison künstlerischer Direktor bleibt, entfällt die Antwort.

**Zu Frage 13:** In den vergangenen Spielzeiten wurde folgende Anzahl von Regisseuren verpflichtet:

Saison 95/96	14
Saison 96/97	16
Saison 97/98	16
Saison 98/99	16
Saison 99/00	10
Saison 00/01	14
Saison 01/02	15
Saison 02/03	10 (Sparjahr)

Die Anzahl Regisseure muss nicht identisch sein mit der Anzahl Regieverpflichtungen.

**Zu Frage 14:** Die Bezüge der künstlerischen Direktion und der Regieteams (Regie, Bühnenbildner, Kostümbildner) in den letzten Jahren sind aus der unterstehenden Tabelle ersichtlich. Die Spesen machen dabei nur einen Bruchteil der Summen aus und werden deshalb nicht gesondert ausgewiesen.

	Fr.
Saison 96/97	2 042 000
Saison 97/98	2 287 000
Saison 98/99	2 419 000
Saison 99/00	1 768 000*
Saison 00/01	3 090 000
Saison 01/02	2 964 000
Saison 02/03	2 539 000

\* verkürzte Spielzeit bis 30. April 2000

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat

Für getreuen Auszug  
der Stadtschreiber